Als der Herbst vorigen Jahres Einkehr hielt, durfte die Bürgerschaft in Herrn Bürgermeister Bautz ein neues Oberhaupt begrüßen. Möge sein Bemühen um das Wohlergehen der Stadt von besten Erfolgen gekrönt sein und er auch unsern Bestrebungen mit förderndem Interesse begegnen. Die weitere Mitgliederzahl ist ungefähr die gleiche geblieben. Durch den Tod wurden unsern Reihen entrissen: im Dezember Herr Pastor Wendt und im letzten Monat Herr Buchdruckereibesitzer Lapstich. Das „Parlament" der übrigen Sitzungen zeigte wechselnde Teilnahme. Die Tagungen leitete auch in diesem Jahre Herr Pastor Unger, der erste Vorsitzende, ohne Hammer und Glocke. Die Ehre des Vizepräsidenten gab uns Herr Landrat Dr. Lenoir, Finanzminister waren die Herren Branddirektor Vogt und Buchdruckereibesitzer Franke. Griffel und Feder führte der Berichterstatter und in Vertretung Herr Kaufmann Klein. Als „Minister für Abbau und Wiederzusammenbau" erwarb sich Herr Obertelegraphensekretär Damerau durch die Vermehrung und sachgemäße Verwaltung bleibendes Verdienst, und auch Herr Ringspiel bezeugte durch tätige Mithilfe reges Interesse.

Insgesamt fanden dreizehn Veranstaltungen der Gesellschaft statt. Als bedeutendste sei die

„Ausstellung von Ostereiern heimischer Volkskunst"

erwähnt, die am Sonntag Palmarum in der Aula des Gymnasiums durch Herrn Landrat Dr. Lenoir eröffnet wurde. Etwa 300 kleine Kunstwerke aus hiesiger Stadt und Umgebung wurden dem Beschauer dargeboten.

Zwei Vortragsveranstaltungen sollten ebenfalls die Allgemeinheit für Ziele und Durchführung der heimatkundlichen Bestrebungen gewinnen. Am 3. September referierte Herr Studienrat Dr. Wiegmann über die in den „Beiträgen zur Schlesischen Landeskunde" enthaltene Abhandlung

„Die Niederschlesisch-Lausitzer Heide".

Als Neujahrsgruß bot die Gesellschaft den Freunden unsrer heimischen Tierwelt am 14. Januar einen Vortrag des Herrn Museumsdirektors Dr. Herr aus Görlitz:

„Die Entwicklung der Tierwelt unsrer lausitzer Heimat".

Um mit führenden Vereinigungen auf dem Gebiet heimatlicher Forschung Verbindungen anzuknüpfen, wurde die Mitgliedschaft erworben bei der „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Görlitz", bei der „Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte in Bautzen" und Beziehung aufgenommen mit der paläontologischen Abteilung des Dresdener Museums.

Nachdem ein Bücherschrank in einfacher, aber geschmackvoller Ausführung angeschafft worden war, konnte die Bücherei bedeutend vermehrt werden. Sie enthält wissenschaftliche wie auch unterhaltende, in die Volkstumskunde unsrer Landschaft einführende Literatur.

Daß zur Durchführung der mannigfachen Anforderungen und zur Erreichung weiterer Ziele finanzielle Hilfen erforderlich sind, bedarf nur der Feststellung. Es sei in diesem Zusammenhange der Unterstützung des Kreistages und der Beitragsleistung unsrer Mitglieder in Dankbarkeit gedacht.

Abschließend ergibt ein Überblick, daß neben einigen öffentlichen Darbietungen die Jahrestätigkeit stiller, aber weiter schaffender Innenarbeit gewidmet war. Und

„da sich die neuen Tage
aus dem Schutt der alten bauen,
wollen wir mit scharf gespannten Augen
rückwärts blickend vorwärts schauen."

G. Werchan, Schriftführer.

Buchbesprechungen

Die Lausche und ihre Sagen

Erst vor einiger Zeit trat O. Schöne mit einem Bergbüchlein über die Landeskrone im Verlage der „Oberlausitzer Heimatzeitung" in Reichenau, Sa. auf den Plan. Jetzt läßt er im selben Verlage wieder ein solches Bergbuch erscheinen: „Die Lausche und ihre Sagen". Dieser formenschönste Vulkanberg der Südlausitz hatte es ihm schon lange angetan. Und so ist gerade noch vor Schluß der Reisezeit das schmucke Heftchen herausgekommen.

Er behandelt zunächst in einer 14 Seiten langen Einleitung alles, was von diesem höchsten Berge unserer Oberlausitz irgendwie bemerkenswert ist, dabei das geschichtliche Moment besonders hervorhebend. Hier zeigt sich Schöne überall als gewissenhafter Kenner der heimatlichen Geschichte und ihrer Literatur. Nach einer Deutung der Namensentstehung „Lausche" erfahren wir einiges über alte Wege und Zollstraßen und dann das wesentlichste über die wechselvollen Besitzverhältnisse. Ein breiter Raum ist der Geschichte des Berggasthauses gewidmet, das sich noch heute im Besitze der Nachkommen des ersten Bergwirtes, des alten Matthes, befindet und seitdem mehrfach erneuert und vergrößert worden ist. Auch die prachtvolle und umfassende Rundsicht vom Gipfel, die bis Prag reicht, erfährt eine eingehende Betrachtung.

Auch die geologischen, floristischen und faunistischen Verhältnisse werden geschildert. Hierzu ist zu bemerken, daß wir die Lausche nicht als Quellkuppe, sondern lediglich als den Rest eines nicht ausgedehnteren phonolithischen Deckenergusses anzusehen haben. Die heutigen Kuppen- oder Kegelformen, die das ganze meist phonolithische jungvulkanische böhmische Mittelgebirge beleben, sind erst durch die nachfolgende Erosion und die Tätigkeit der Verwitterungskräfte entstanden. Phonolith-Quellkuppen sind noch seltener als solche von Basalt. Zurzeit sind in der Südlausitz nur der Großschönauer Hutberg und die Koitsche bei Neuhörnitz durch Aufschlüsse einwandfrei als phonolithische Quellkuppen erkannt.

In floristischer Hinsicht ist die Lausche der Typus eines Vulkanberges: prachtvoller Buchenwald umgrünt ihre Hänge bis zum Gipfel, und zahlreiche, anderwärts seltene Kräuter führen in seinem Schatten ein noch ungestörtes Dasein.

Den Schluß der Einführung endlich bildet eine genaue Beschreibung der zahlreichen Wanderwege, die zur Lausche und auf ihren Gipfel führen. Auch einige volkstümliche Bräuche finden dann noch Erwähnung.

Dann folgen acht Sagen von der Lausche und ihrer unmittelbaren Umgebung, jede einzeln, wie immer schon, ausführlich belegt (Quellennachweis).

Das schmucke und wohlfeile Büchlein gehört in die Hand jedes Heimatfreundes und jedes Wanderers durch das Zittauer Gebirge. Für die Besitzer des neuen prächtigen „Führers durch die Oberlausitz und das nördliche Böhmen" (Verlag des Bautzener Tageblattes) aber bildet es eine wertvolle und ausführliche Ergänzung. Hoffen wir, daß es Schöne gelingen möge, auch noch von andern hervorragenden Bergen unserer Oberlausitz solche Büchlein herauszubringen, so vom Löbauer Berg, Valtenberg, Mönchswald u. a.!

Hans Naumann.

„Sächsisches Lachen." Fünfhundert Jahre sächsischen Humors in Vers und Prosa von Kurt Arnold Findeisen. Verlag von Max Koch in Leipzig. Preis kart. 4 Mk., geb. 6 Mk. Unter dem Titel „Sächsisches Lachen" ist jetzt ein Buch erschienen, das seinem Untertitel „Ein Buch voller Kurzweil und Schnurren" alle Ehre macht. Der bekannte sächsische Schriftsteller hat hier ein Werk herausgegeben, das auch die Klassiker sächsischen Humors, wenn man diesen Ausdruck einmal anwenden darf, berücksichtigt. Man findet da die Namen Lindener, Fleming, von Schönberg (Geschichte von den Schildbürgern), Kuhnau (Das mißglückte Ständchen von Zittau), Rubener, Gellert, Kästner, Lichtwer, Lessing, Roller. Doch damit sind wir schon in die neuere Zeit geraten. Findeisen hat alles wohlgeordnet nach obersächsischer Dichtung, obersächsischer Mundart-Literatur, Kulturgeschichtlichem, Volkskundlichem und Volkstümlichem; den Beschluß bildet der Abschnitt Anzügliches. In Poesie und Prosa bietet das mit gegen 100 Bildern geschmückte Buch eine reiche Fundgrube für Solche, die selbst heiteren, fröhlichen Gemütes sind, aber auch für Solche, die — mißgestimmt — sich Aufheiterung verschaffen wollen. Sie werden im Studium der köstlichen Schnurren, Scherze und Schwänke Ablenkung von allem Mißmut finden. Richard Blasius ist vertreten mit „Das böse Gewissen", Rudolf Gärtner mit „Lausbuben". Selbstverständlich durften auch kurze Skizzen über Alt-Dresdner und Alt-Leipziger Originale nicht fehlen. Lustiges von Meßmusikanten von der Leipziger Michaelismesse 1851 dürfte ebenso Gefallen finden, wie das Sächsische Soldatenlied eines unbekannten Verfassers, oder das Lied vom alten Barchewitz, eines Napoleonverehrers. Doch es würde zu weit führen, noch mehr vom Inhalt hier anzuführen, denn da könnte man gleich das gesamte Inhaltsverzeichnis hier zum Abdruck bringen. Den Beschluß bildet eine Groteske des Herausgebers, der unter der Bezeichnung „Die Vernichtung Fritze Bliemchens" eine prächtige Satyre bietet, die zum Nachdenken und zur Nachachtung Anlaß gibt. Dem gediegenen Humor, der uns aus dem Buche entgegenweht, sehr gut angepaßt sind die lustigen Bilder des Malers Kurt Rübener, der von seiner Schaffenskunst damit ein rühmliches Zeugnis ablegt.

Bautzener Historischer Schreibkalender für das Jahr 1927. Pünktlich zur gegebenen Zeit erscheint soeben auf dem Büchermarkt der altehrwürdige Bautzener Historische Schreibkalender auf das Jahr 1927. Äußerlich im traditionellen Gewande mit dem Titelblatt, das die Vertreter von 4 Erdteilen, Europa, Asien, Afrika und Amerika, zeigt, weist sein Inhalt gegen das vorige Jahr eine bemerkenswerte Stoffbereicherung auf. Der Verlag E. M. Monse (Bautzener Nachrichten) in Bautzen, bei dem nun schon an 200

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN